

Neue Technologie spart Geld

Mit „Micro-Trenching“ können Kommunen beim Ausbau des Breitbandnetzes viel Geld sparen

Mit 50 Teilnehmern rechnete die ODR-TSG bei ihrem Infotag „Micro-Trenching“. Am Ende waren es rund 150 Interessierte, Vertreter der Kommunen, Bauämter und Tiefbauunternehmen, die im Dorfhaus Rattstadt den Ausführungen der Fachleute lauschten. Auf der Baustelle vor Ort konnte man sich ansehen, wie die Arbeiten ausgeführt werden.

[Gerhard Königer](#)



Minimaler Graben, maximale Breitbandversorgung: Lichtwellenleiter sind frostunempfindlich und können deshalb mit neuartigen Tiefbaumethoden in geringer Tiefe verlegt werden. (Foto: Königer)

Ellwangen-Rattstadt. Landauf, landab wollen die Gemeinden ihre Bürger mit Breitbandanschlüssen für schnelles Internet versorgen. Doch die Kosten sind enorm, denn in den wenigsten Straßen liegen Leerrohre, die für Lichtwellenleiter (Glasfaser) geeignet sind. Bei dem rasant anschwellenden Datenstrom, nach dem mittlerweile die Gewerbebetriebe und Privathaushalte verlangen, ist allein die Glasfasertechnologie zukunftssträftig, machte Bernhard Palm, Prokurist bei der ODR, deutlich. Die ODR werde in diesem Jahr ihr Glasfasernetz um 150 Kilometer erweitern.

Der Tiefbau ist nun mit einem neuen Verfahren schneller und günstiger zu bewerkstelligen. Unter dem Stichwort „Micro-Trenching“ hat die ODR-TSG bereits vor zwei Jahren in Westhausen ein Modellprojekt gestartet. Derzeit wird von Rattstadt nach Eigenzell eine Glasfaserleitung gezogen, mit diesem Verfahren.

„Micro“ ist vor allem der Graben, der nur circa 6 Zentimeter breit und maximal 40 Zentimeter tief in den Asphalt gefräst wird. Zum Einsatz kommt dazu eine Felsfräse, die scharfe Schnittkanten anlegt. Dieser Graben wird ausgeräumt und geglättet, dann können verschiedene Varianten von Kabelleerrohren eingelegt werden, bevor der Graben mit Magerbeton oder anderem Füllmaterial bis zur Unterkante der Asphalttragschicht verfüllt wird. Zuletzt werden die Asphaltsschichten wieder ergänzt und die Oberfläche behandelt.

Um die Glasfasern einzublasen, muss der Asphalt nicht mehr geöffnet werden. Idealerweise können die kompletten Bauarbeiten an einem Tag erledigt werden, was die Belästigung für Anlieger stark reduziert. Die Tagesleistung einer Kolonne liegt bei 100 bis 150 Meter pro Tag.

Meist kann das „Micro-Trenching sogar bei laufendem Verkehr erfolgen. 20 bis 50 Prozent günstiger als herkömmliche Verfahren, Zeitersparnis, weniger Materialbedarf, weniger Maschineneinsatz: Die Vorteile erläuterte Klaus-Dieter Knorre von der Firma LAT Strecken- und Gleisbau Berlin. Und auch Willi Gresser von den Ellwanger Stadtwerken, der die Erfahrungen von Westhausen weitergab, konnte nur Positives berichten.

Michael Reiss vom Ministerium ländlicher Raum berichtete, dass Fördermöglichkeiten derzeit vorbereitet würden. An der Novellierung der rechtlichen Grundlagen, technischer Normen und Straßenbauvorschriften arbeite derzeit eine Projektgruppe. „Anfang kommendes Jahr könnte die rechtliche Überarbeitung durch sein.“ Dietmar Ruf vom Gemeindetag Baden-Württemberg freute sich über die zugesagte Förderung. Für das Micro-Trenching seien jedoch auch qualifizierte Firmen nötig, die den Baufortschritt im Sinne der Auftraggeber überwachen. Die Baustellenbegehung in Gruppen nutzten die Tagungsteilnehmer für Detailfragen an die Bauarbeiter.

© Schwäbische Post 06.07.2011